

wissen, was so ein junger Mann und ein junges Mädchen im Dunkeln trieben. Hierauf ging sie zur Literatur über und sprach von Guy de Maupassant und vertraute mir im selben Atemzuge an, daß ein zu großer Altersunterschied zwischen ihr und ihrem Manne bestehe, und daß er eine prosaische Natur und sie leider ein Gefühlsmensch sei . . .

Ferner erzählte sie, daß ihr Mann beschlossen habe, Ebba im Mai auf ein Gut zu schicken, wo sie den Haushalt erlernen solle. Ich legte mein Angesicht in die passenden Falten und gab meinen Beifall zu erkennen. Ich habe eine große Fertigkeit darin, mich nach den Leuten zu richten, so daß sie Gefallen an mir finden.

Die gnädige Frau lud mich ein, wiederzukommen.

. . . Ebba erzählte mir später, daß ihre Stiefmutter sich ihrer zuerst warm angenommen und sie gebeten habe, Tante Laura zu ihr zu sagen, da sie ihr ja mehr wie eine ältere Schwester gegenüberstehe. Aber schon bald wurde sie Ebbas überdrüssig wie irgendeines andern Spielzeugs, und als die Zeit verstrich und Ebba sich immer mehr entwickelte, während auch Tante Laura sich entwickelte, aber rückwärts, wurde sie wütend und ärgerlich auf all die jugendliche Üppigkeit. Minutenlang stand sie oft vor ihrem großen Spiegel und drehte und spreizte sich und rief endlich aus: „Ja, mein Kind, du könntest zufrieden sein, wenn du mit der Zeit die Figur